

Protokoll der MV am Donnerstag, 19. Januar 2012 mit COLOR ESPERANZA

COLOR ESPERANZA ist ein Verein von ehemaligen Freiwilligen, die ein Auslandsjahr in Peru verbracht haben und nun Aufenthalte in Deutschland für junge PeruanerInnen organisieren. Vier dieser Freiwilligen (2 peruanische und 4 deutsche) besuchten uns am Donnerstag etwas über ihre Arbeit. In einer kurzen Präsentation stellten sie uns die Entstehung und die Ziele von COLOR ESPERANZA vor: Der Verein wurde vor 6 Jahren gegründet, mit dem Ziel, einen gleichberechtigten Austausch von Freiwilligen und eine vorurteilsfreie Begegnung auf Augenhöhe zu erreichen. Die Organisation ist dabei in verschiedene Arbeitsbereiche gegliedert, die das „Reverse“-Programm des Vereins, den „VAMOS“ genannten Aufenthalt von PeruanerInnen in Deutschland unterstützen. Inzwischen hat der durch Spenden finanzierte Verein 88 Mitglieder.

Über den Alltag eines sozialen Auslandsjahres in Deutschland berichteten uns Evelyn und Maycol aus Lima. Evelyn, die in ihrer Heimat Englischlehrerin ist, arbeitet hier bei der Caritas mit behinderten Menschen, was eine völlig neue Erfahrung für sie ist. Sie erzählte uns, wie wichtig eine Ausbildung auch in ihrem Heimatland ist und dass sie überlegt, was man in Peru verbessern könnte. Maycol ist eigentlich Informatiklehrer, arbeitet aber in Deutschland in einem Kindergarten mit dem Schwerpunkt „Kunst und Natur“. Er beschrieb uns seinen Tagesablauf bei der Arbeit, die aus Vorbereitungen, wie Aufräumen und Essenszubereitung, aber natürlich auch der Arbeit mit den Kindern besteht, die ihm sehr gefällt. Maycol erzählte uns von der Problematik des großen qualitativen Unterschieds zwischen staatlichen und privaten Schulen in Peru. Da staatliche Schulen oft schlecht ausgestattet und organisiert sind, fällt es Schülern schwer, dort zu lernen.

Über das Thema unserer nächsten MVen „Willkommenskultur in Deutschland“ diskutierten wir natürlich auch. Die Peruaner haben die Erfahrung gemacht, dass sich typische Vorurteile über die Deutschen (z.B. „Bier, Autos, Hitler“ , emotionale Kälte und übertriebene Pünktlichkeit) nicht bestätigen. Sie finden uns sehr nett und haben viele hilfsbereite Deutsche getroffen, allerdings ist die deutsche Kultur natürlich anders als die peruanische. Evelyn erzählte uns, dass sie die Lautstärke und Aktivität aus ihrem Heimatland vermisst. In Freiburg gebe es eben viele Fahrräder und Straßenbahnen, aber nicht so viele Busse und erst recht keine Busfahrer, die lautstark ihr Fahrtziel ankündigen. Die deutschen Freiwilligen berichteten dafür, dass die Peruaner sehr offenherzig und so gastfreundlich sind, dass es einer/m Deutschen fast schon übertrieben vorkommt. Sie wurden in ihren Gastfamilien bedingungslos als Sohn oder Tochter mit allen Rechten und Pflichten akzeptiert, was sicher nicht jede deutsche Austauschfamilie von sich behaupten kann.

Zuletzt sprachen wir noch über einige Ansätze, die bei der Entwicklungszusammenarbeit mit anderen Ländern generell und bei COLOR ESPERANZA noch verbessert werden könnten. Unabhängig von Nationen oder Kulturen sollte auf die Grundbedürfnisse der Menschen eingegangen werden, wobei ein sinnvoller Austausch natürlich auch finanzielle Unterstützung benötigt. In manchen Ländern, wo nicht einmal Grundbedürfnisse wie die Menschenrechte gegeben sind, ist ein solcher Austausch besonders notwendig, sollte aber immer Anstoß zu einer Selbsthilfe von innen heraus sein. Die Freiwilligen von COLOR ESPERANZA würden in ihrem Verein vor Allem gerne ihr Auswahlverfahren in Peru optimieren, das im Moment noch zum Großteil über mit Deutschland verpartnerte Kirchengemeinden läuft, sodass die BewerberInnen in den Auswahlseminaren bereits von den Pfarrern vorausgewählt sind. Außerdem soll die Möglichkeit zum Auslandsjahr, die der Verein bietet in Peru noch bekannter gemacht werden. Im Moment sind die OrganisatorInnen sogar am überlegen, den Verein komplett über eine peruanische NGO laufen zu lassen, um ganz von religiösen Aspekten weg zu kommen und die Plätze noch gerechter zu vergeben.

Der Themenblock zur Willkommenskultur in Deutschland wird diesen Donnerstag mit dem Gespräch mit Vertretern der „Aktion Bleiberecht“ fortgeführt, die sich für AsylbewerberInnen einsetzen. Nächste Woche geht es dann um den Migrationsausschuss in Freiburg und wir erwarten einen Verantwortlichen für die Zusammenarbeit aus dem Stadtrat. Kurz vor Ende der MV stimmten wir noch über unsere Mitgliedschaft im „Bündnis pro Rheintalbahn“ ab, das sehr knapp mit vielen Enthaltungen angenommen wurde.